



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Presse zum Neujahrskonzert am 12. Januar 2008
in der Alexanderskirche Zweibrücken:

Musikalische Leckerbissen

Neujahrskonzert des Johann-Strauß-Orchesters in der Alexanderskirche begeistert

Mit drei bemerkenswerten Solisten brillierte das Johann-Strauß-Orchester am Samstagabend in der Alexanderskirche. Gespielt wurden unter anderem Stücke des Namenspatrons des Ensembles.

Von Merkur-Mitarbeiter
Peter Fromann

Zweibrücken. So die richtige Neujahrstimmung wollte am Samstagabend in der mit an die 600 Besuchern sehr gut besuchten Alexanderskirche nicht aufkommen, wie auch der Dirigent des Johann-Strauß Orchesters aus Baden-Baden bemerkte. In der Pause gab es statt Sekt und Smalltalk-Laune eine lange Schlange vor der einzigen Toilette in der Kirche.

Nein, für einen Johann Strauß mit Walzerseeligkeit ist eine kalte Kirche wahrlich nicht der zündendste Ort. Doch von all diesen Marginalien mal abgesehen, die Qualität des Konzertes ließ eigentlich keine Wünsche offen. Neben dem mit gut 50 Musikern trefflich besetzten Johann-Strauß-Orchester waren drei bemerkenswerte Solisten mit dabei: Rebekka Hartmann (Violine), auf einer Stradivari spielend, mit sehr feinem, virtuosen Spiel, mit schönsten geheimnisvollen Flageolett-Passagen in der Carmen-Fantasie von Pablo de Sarasate; Diana-Marina Fischer (Sopran), ganz unangestrengt in den höchsten Lagen, raumfüllend und sauber auch bei ausufernden Koloraturen; und Christiane Weber (Fagott), die bei „Der alte Brummbär“ für Fagott und Orchester von

Julius Fucik (1872-1916) die schmunzelnde Stimmung des Stückes präzise traf.

Das Orchester wurde glänzend geleitet von Karl Nagel und wusste als Johann-Strauß-Ensemble natürlich gerade dessen Werke überzeugend zu interpretierend. Die Zigeunerweisen von Sarasate kannten die meisten sicher nur für Klavier geschrieben, hier mit der Stradivari sehr, sehr kristallen und zerbrechlich mit einem furiosen Schluss. Carl Zellers Vogelhändler mit der Arie „Ich bin die Christl von der Post“ war auch mit von der Partie. Verführerisch in trägerlos decolletiertem Kleid bekommt die Christl (hier Diana-Marina) bei solch schöner Stimme ganz sicher ihren Adam und zieht nach Tirol, der Liebe wegen.

Bei „Badner Madeln“, einem Walzer von Karl Komzak (1850-1905), fällt dem Moderator Karl Nagel ein, dass die Fußballer aus Baden-Baden vor langer, langer Zeit in einem Dreistädte-Turnier, alle Städte namens Baden, gewonnen hat. Da schlägt's doch 13! Da braucht's kein Bleigießen, um ins Grübeln zu kommen. Also Kuriositäten am Rande, die zu Silvester gehören. Auch die, dass das Publikum in jeder kleinen Pause zu Klatschen beginnt, auch mitten im Stück. Ob das stört oder nicht, es zeigt Optimismus und Spontaneität. Und außer dem ist Deutschland mitten in der närrischen Zeit. All dies muss ja irgendwo zusammenfließen. Prost Neujahr demgemäß!

Quelle: Pfälzischer Merkur vom 14.1.2008

Zum Neujahr Rosen aus dem Süden

Johann-Strauß-Orchester Baden-Baden beim Zweibrücker Neujahrskonzert mit traditionellem Programm in der Alexanderskirche

**Von unserem Mitarbeiter
Stefan Folz**

Aller Voraussicht zum letzten Mal trafen sich die Zweibrücker Musikfreunde zum Neujahrskonzert in der Alexanderskirche. Denn im Spätherbst 2008 wird die Festhalle ihre Pforten öffnen und dann ist Schluss mit den mittlerweile lieb gewonnenen Provisorien. Denn schöner könnte die Atmosphäre zum Jahresauftakt gar nicht sein, wie am Samstag rund 500 Zuschauer feststellen durften.

Zugegeben, der Sitzkomfort dürfte in der renovierten Festhalle sicherlich etwas besser sein als auf den doch eher für Einkehr und Buße konzipierten Bänken des schönen Gotteshauses. Doch die Leistungen des Johann-Strauß-Orchesters Baden-Baden entschädigten mit Leichtigkeit für die kleinen Unannehmlichkeiten. Denn rund zwei Stunden lang präsentierte das 1957 gegründete Ensemble eine schön gespielte Auswahl an Musikstücken, wie man sie eben zu Neujahrskonzerten gerne hört.

Und doch gestaltete sich das Programm nicht einfach wie eine Hitparade der Strauß-Melodien, sondern stellte auch eher selten gespielte Stücke der leichten Muse vor. Beispielsweise zum Auftakt die Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis heute weitgehend unbekannter Oper „Il Signor Bruschino“. Exakt und doch mit Leichtigkeit spielte das auffallend jung besetzte Orchester die eingängigen Melodien, setzte rhythmische Akzente und bewies ein hohes Maß an musikalischem Einfühlungsvermögen. Ein Eindruck, der sich auch im weiteren Verlauf des Abends bestätigen sollte.

Was wäre ein Neujahrskonzert ohne Gesang? Daher hatte Orchesterleiter Karl Nagel die Linzer Sopranistin Diana-Marina Fischer mitgebracht. Mit kraftvoller und doch fein abgestimmter Stimme konnte sie das Publikum begeistern. Le-

bensfreude und Schwung etwa bei „A je veux vivre“, dem Walzerlied aus Charles Gounods Oper „Romeo und Julia“ und eine ganze Menge Energie, wenn sie als „Christel von der Post“ die Hymne der Briefzusteller aus Carl Zellers Operette „Der Vogelhändler“ zum Besten gab. Bemerkenswert, wie mutig und erfolgreich sich die Sängerin gegen das mit bester Klanggewalt spielende Orchester durchsetzte. Viel Applaus für eine erfreuliche Leistung. Die Baden-Badener hatten aber noch weitere Solisten mitgebracht. Rebekka Hartmann etwa, die in der Carmen-Fantasie für Violine und Orchester op. 25 von Pablo de Sarasate brillante Leistungen vollbrachte. Für seine Bearbeitung der Carmen-Thematik wählte der Spanier, dessen Todestag sich 2008 zum 100. Mal jährt, die ihm am nächsten stehende Form: die virtuose Geigenfantasie. Sarasate selbst galt als einer der führenden Geigenvirtuosen seiner Zeit, und ähnlich wie Franz Liszt am Klavier schrieb er sich seine Werke mit großer Kunstfertigkeit selbst auf den Leib. Die Konzertstücke von Sarasate gelten heute, neben denen von Paganini, als die technisch anspruchsvollsten Werke des Violinrepertoires, ohne dass man dabei auf musikalischen Tiefgang verzichten musste. Die anspruchsvolle Mischung aus virtuoson Kunststücken und volkstümlichen Themen aus Bizets Oper geriet dank der brillanten Leistung der Solistin und dem kongenial begleitenden Orchester sicherlich zu einem Höhepunkt des Konzerts. Natürlich durfte im Programmverlauf eines Neujahrkonzertes auch Johann Strauß nicht fehlen. Zum einen im Polkaschritt, etwa bei der „Demolierer Polka op. 269“, zum anderen im Walzertakt. Mit den „Rosen aus dem Süden“ und dem „Kaiserwalzer“ konnte man mit Schwung und Optimismus ins Jahr 2008 starten.

Quelle: Die Rheinpfalz vom 14.1.2008